

---

# Literatur

## Brennpunkte familienpsychologischer Begutachtung in Österreich

Herausgeber: *Salvatore Giacomuzzi* und *Rotraut Erhard*, Wien 2010, W. Krammer Verlag, 200 Seiten, ISBN 978-3-9018-1153-1, Preis: € 18,50.

Die familienpsychologische Begutachtung in gerichtlichen Obsorge- und Besuchsrechtsverfahren und in Verfahren der Jugendfürsorge stand in den letzten Jahren mehrfach im Mittelpunkt der Kritik von Betroffenen, vor allem aber von Medien. Dabei wurden Möglichkeiten und Grenzen der Begutachtung, insbesondere auch die angewandten Methoden der Begutachtung und die verschiedenen Fehlerquellen, tatsächliche, aber auch zur Erzielung eines bestimmten Ergebnisses vorgeschützte, heftig und meist sehr emotional diskutiert. Neue Gestaltungsmöglichkeiten wie Wegweisung, Betretungsverbote, Kinderbeistand, gemeinsame Obsorge bis hin zur Doppelresidenz für Kinder, aber auch die umstrittene Frage der „entscheidungs- oder lösungsorientierten Gutachten“ bringen für psychologische Gutachter viele neuen Fragen, die kontrovers diskutiert werden und deren Beantwortung gut überlegt werden muss.

Es ist das große Verdienst der Herausgeber und Autoren des vorliegenden Buches, diese besonders schwierigen Probleme in 12 Abhandlungen aufzugreifen und unter Verwertung von Literatur und Judikatur für die österreichische Gutachterpraxis eigene Standpunkte zu erarbeiten.

Zunächst behandelt Rechtsanwalt Dr. *Nikolaus Bauer* die rechtlichen Rahmenbedingungen für psychologische Sachverständige in einer sehr knappen Darstellung einer großen Zahl von Rechtsvorschriften. In manchen Bereichen wäre eine umfassendere Problemerkörterung wünschens-

wert. Die Richterin Mag. *Doris Täubel-Weinreich* gibt einige Anregungen zum „idealen Gutachten“ aus Sicht der Richter. Aus pädagogisch-sozialarbeiterischer Sicht hebt Mag. *Helgard Gutwenger* für familienpsychologische Gutachten den Wert der Stellungnahmen von Sozialarbeitern der Jugendwohlfahrt hervor. Weitere Spezialfragen werden im Aufsatz von Univ.-Doz. MMag. DDr. *Salvatore Giacomuzzi* und Mag. *Dorothea Stella-Kaiser* zur Alkoholproblematik in Verfahren zum Kindeswohl, weiters im Artikel von Dr. *Marion Waldenmair* über die Besuchsbegleitung aus gutachterlicher Sicht sowie im Beitrag von Dr. *Ursula Ramsauer* über das spezifische Rollenverständnis von Sachverständigen und Kinderbeiständen erörtert.

Ins Zentrum der familienpsychologischen Gutachtensproblematik führen der Beitrag von *Giacomuzzi* und Dr. *Klaus Garber* über „Trennung und Scheidung aus entwicklungspsychologischer Sicht“ und die beiden Aufsätze von Dr. *Rotraut Erhard* – „Gibt es Erziehungsfähigkeit ohne Bindungstoleranz? Ein Plädoyer für das Kind“ und „Kindeswohlgefährdung – Gutachtergefährdung? Zur Problematik der Begutachtung von Vernachlässigung, Misshandlung, sexuellem Missbrauch und Erziehungsinkompetenz“. *Erhard* geht dabei insbesondere auch auf den Prognosecharakter einer Beurteilung der elterlichen Erziehungskompetenz und das mehr oder weniger große Unsicherheitsmaß in diesen Fragen ein, ebenso auch bei Verdacht des sexuellen Missbrauchs, weiters auf das schwer zu lösende Spannungsverhältnis zur richterlichen Beweiswürdigung, und kennzeichnet die persönliche Haftung des Sachverständigen als großes Risiko.

Das Herzstück des Buches – und für die Gutachtenspraxis wohl besonders wichtig – ist der umfangreiche Beitrag von *Giacomuzzi* und *Erhard* „Empfehlungen, fachliche Aspekte und Standards für gerichtlich beauftragte familienpsychologische Sachverständigentätigkeit und Begutachtung in Österreich“. In diesem Abschnitt versuchen die Autoren, unter Heranziehung verschiedenster Quellen für die Befundaufnahme und die Gutachtenstrukturierung möglichst prä-

zise Vorgaben zu formulieren, um sicherzustellen, dass die folgenschweren diagnostischen und prognostischen Aussagen ausreichend begründet sind.

Am Ende des Buches runden die Beiträge von *Erhard, Bauer* und *Giacomuzzi* „Gedanken und Anmerkungen zu Wegweisung und Betretungsverbot aus gutachterlicher Sicht“ sowie von *Giacomuzzi, Erhard* und *Garber* „Ist der Wandel ein Modell? Betrachtungen zur Idee der Doppelresidenz nach Trennung oder Scheidung“ das Spektrum der einschlägigen Probleme ab.

Im Anhang des Buches finden sich ein Erlass des Bundesministeriums für Gesundheit zur Berufsabgrenzung zwischen Pädagogen und klinischen Psychologen, weiters die Endfassung des über Anregung der Präsidentin des OGH eingesetzten Arbeitskreises „Best Practice Manual“ über die Rolle des Gutachters im Obsorge- und Besuchsrechtsstreit vom 20. 11. 2009 sowie die dazu erstattete Stellungnahme des Berufsverbandes Österreichischer Psychologinnen und Psychologen vom 18. 1. 2010. Zu diesem „Best Practice Manual“ ist allerdings anzumerken, dass die Zielvorstellung eines „Manuals“ – also eines Handbuches für die familienpsychologische Gutachterarbeit – weitgehend verfehlt wurde. Denn zu den in diesem Papier angesprochenen Themen werden eher allgemein gehaltene, wenig überzeugend argumentierte Meinungen – zu in Lehre und Rechtsprechung divergent diskutierten Problemen – vertreten. Der Aussagewert dieses „Manuals“ ist daher bescheiden.

Das Buch ist insgesamt ein sehr wichtiger, aktueller und gedankenreicher Beitrag zu den vielfältigen Problemen der familienpsychologischen Begutachtung, an dem kein daran Interessierter vorbeigehen kann. Das Buch ist jedenfalls einschlägig tätigen Gerichtssachverständigen, Rechtsanwälten, Richtern, Notaren, Jugendfürsorgebehörden und -einrichtungen, aber auch Interessenvertretungen und nicht zuletzt auch Eltern und ihren Interessenvertretungen zur Lektüre nachdrücklich zu empfehlen.

**Dr. Harald KRAMMER**